



Mochovce 3 + 4

Das Gespenst sowjetischer Atomkraft

Die vorgesehene Fertigstellung der Atomreaktoren Mochovce 3 und 4 in der Slowakei durch den italienischen Energieversorger ENEL ist mit vielen Problemen und Fragezeichen verbunden. Folgende Punkte sind dabei besonders hervorzuheben:

Das Mochovce Projekt - eine Geschichte voller Hindernisse

Der Bau von 4 Reaktoren (2x WWER 440/230 und 2x WWER 440/213) wurde in den 80er Jahren in der damaligen Tschechoslowakei geplant. Baubeginn für die Reaktoren 1+2 war 1982. Nach jahrelanger Bauverzögerung nahmen diese Reaktoren Ende der 90er Jahre ihren Betrieb auf. Der Bau der Blöcke 3+4 wurde 1987, ein knappes Jahr nach der Tschernobylkatastrophe, formal genehmigt. Doch der Bau des zweiten Doppelblocks musste 1992 auf Grund von fehlender Finanzierung eingestellt werden.

Der italienische Energiekonzern ENEL will heute, 20 Jahre nach der Erteilung der Baugenehmigung für die Reaktoren, wieder dort anfangen, wo die Arbeiten vor 15 Jahren eingestellt wurden und die Anlage fertig stellen.

Bauplanung basiert auf uralter Sowjettechnik

Die Anlage entspricht jedoch in keiner Weise dem Stand der heutigen internationalen Wissenschaft und Technik. Die Bauplanung basiert auf **sowjetischer Reaktortechnik aus den 70er Jahren**. Da bereits 70% der Gebäude stehen und auch 30% der technologischen Teile fertig gestellt sind, ist eine Anpassung an die heutigen technischen Normen neuer Atomreaktoren unmöglich. Es fehlen entscheidende Sicherheitselemente, die nach der Katastrophe von Tschernobyl eingeführt wurden. So werden die Reaktoren beispielsweise **ohne jegliches Containment** gebaut, während in Westeuropa ein doppeltes Containment zum Schutz gegen das Austreten von Radioaktivität im Falle eines schweren Unfalls und zum Schutz gegen äußere Einflüsse (z.B. Flugzeugabsturz oder Terrorangriff) Standard ist.

Selbst die slowakische Atombehörde und die Projektverantwortlichen geben zu, dass sie den heutigen Stand der Technik für Atomreaktoren nicht werden erreichen können.

Die Fertigstellung der Reaktoren würde im Klartext bedeuten, dass 2010 ein Reaktor in der EU ans Netz ginge, der sowjetischer Technologie der 70er Jahre entspricht.

Mehr als fragwürdige rechtliche Voraussetzungen

Die Fertigstellung des Doppelblocks soll nach der **20 Jahre alten Baubewilligung** erfolgen. Das heißt hier soll auf Grundlage von Annahmen gebaut werden, die weder dem heutigen Stand der Technik noch der heutigen Gesetzgebung entsprechen. In der Zwischenzeit hat sich die relevante Gesetzgebung in der heutigen Slowakei geändert. So wurde die Anlage beispielsweise **nie einer Umweltverträglichkeitsprüfung im Sinne der europäischen Richtlinien unterzogen**, die auch nach heutiger Gesetzgebung der Slowakei notwendig wäre. Das Genehmigungsverfahren fand in den 80er Jahren zudem **ohne Beteiligung der Öffentlichkeit oder der benachbarten Staaten** statt.

Die bis heute gültige Genehmigung ist in einer Zeit erteilt worden, als die **Atomaufsichtsbehörde in keiner Weise unabhängig von der Atomindustrie** war. Die Behörde war sogar für die Entwicklung und Realisierung des tschechoslowakischen Atomprogramms verantwortlich und dem für die Investitionsentwicklung zuständigen stellvertretenden Regierungsvorsitzenden untergeordnet.

Auch die slowakische Aufsichtsbehörde hält es für notwendig, dass eine neue nach den heute gültigen Vorschriften ausgearbeitete Dokumentation erstellt wird, um eine Genehmigung für den Betrieb zu erhalten.

Schlechte Finanzierungsgrundlage - zahlen wird der Verbraucher

Die Fertigstellung der beiden Reaktoren wird nach offiziellen Schätzungen etwa **1,6 bis 1,9 Milliarden Euro** kosten. In den 90er Jahren wurden mehrere Studien zur ökonomischen Durchführbarkeit des Projekts angefertigt, unter anderem von der EBRD, die alle zu dem Ergebnis kamen, dass das Projekt **nicht profitabel** sein würde. Im Slowakischen Energieprogramm aus dem Jahre 2000 ist zu lesen, dass das Projekt selbst unter sehr optimistischen Annahmen ökonomisch zu riskant sei.

Noch 2005 hielt selbst ENEL die Fertigstellung des Projekts für ein Verlustgeschäft. Erst nach den erfolgreichen Privatisierungsgesprächen zwischen der slowakischen Regierung und ENEL gab der Konzern bekannt, dass das Projekt Erfolg versprechend sei.

Es gibt Grund zur Annahme, dass beispielsweise das neue Gesetz für Stilllegungsfonds, das den jährlich vom Atomkonzern einzuzahlenden Betrag herabsetzt, Teil des Deals zwischen dem Konzern und der slowakischen Regierung war, um das Projekt für ENEL schmackhaft zu machen. Um das entstehende Defizit auszugleichen wird zurzeit in der Slowakei eine Atomabgabe für alle Verbraucher vom Gesetzgeber vorbereitet.

Link zum film "The ghosts of soviet nuclear: The case of Mochovce":

<http://www.greens-efa-service.org/medialib/fe/pub/en/dct/126>

